

## Gottesdienst Nikolaikirche Oranienburg

18. Sonntag nach Trinitatis, 25.9.05, 9:30 Uhr

- Orgelvorspiel

### Votum

Lit: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

Lit: Unsere Hilfe steht im Namen des Herren,

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

Lit: Der Herr sei mit Euch.

G.: Und mit deinem Geist

- F: Begrüßung / Abkündigung (Beteiligte)

- Wochenspruch (1. Johannes 4,21)

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

- Lied: EG Nr. 445, 1,2, 5 (Gott des Himmels und der Erden)

- Psalm 1,

<sup>1</sup>Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

<sup>2</sup>sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

<sup>3</sup>Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,  
und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

<sup>4</sup>Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

<sup>5</sup>Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

<sup>6</sup>Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.

Orgel+G: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

L: Kyrie eleison

G: Herr erbarme dich

L: Christe eleison

G: Christe erbarme dich

L: Kyrie eleison

G: Herr erbarm dich über uns

L: Ehre sei Gott in der Höhe

G: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen

- Lied EG 179, 1 (Allein Gott in der Höh sei Ehr)

- Kollektengebet:

Barmherziger Gott,

auch unsere besten Taten

können uns den Himmel nicht aufschließen:

Darum bitten wir,

richte uns nicht nach unserem Tun.

Sei uns gnädig so wie uns Dein Sohn gezeigt hat,

dass Du den Menschen gnädig bist nicht nach ihrem Verdienst.

Amen

- Evangelium (Lektor): Mk 12, 28-34

<sup>28</sup>Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, daß er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen? <sup>29</sup>Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: «Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, <sup>30</sup>und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften» (5. Mose 6,4-5). <sup>31</sup>Das andre ist dies: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese. <sup>32a</sup>Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm; <sup>33</sup>und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und

von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. <sup>34</sup>Als Jesus aber sah, daß er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

- G: Lob sei Dir o Christe

- Credo:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,

den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten

und das ewige Leben. Amen.

- Wochenlied: 494 1,2,4 (In Gottes Namen fang ich an)

- Predigt: 2. Mose 20, 1-17

<sup>1</sup>Und Gott redete alle diese Worte:

<sup>2</sup>Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. <sup>3</sup>Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

<sup>4</sup>Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: <sup>5</sup>Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, <sup>6</sup>aber Barmherzigkeit erweist an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

<sup>7</sup>Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

<sup>8</sup>Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. <sup>9</sup>Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. <sup>10</sup>Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch

nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. <sup>11</sup>Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbat und heiligte ihn.

<sup>12</sup>Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

<sup>13</sup>Du sollst nicht töten.

<sup>14</sup>Du sollst nicht ehebrechen.

<sup>15</sup>Du sollst nicht stehlen.

<sup>16</sup>Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

<sup>17</sup>Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Ihr Lieben,

was für eine Gelegenheit ist so ein Predigttext, der ganzen Gemeinde einmal wieder richtig ins Gewissen zu reden! Und wenn wir's uns durch den Kopf gehen lassen, haben wir nicht hier und dort gegen eines der Gebote verstoßen? Lassen wir diese Gelegenheit für heute verstreichen.

Die zehn Gebote sind vielleicht der zentrale Text des Alten Testaments. Sie sind von so großer Bedeutung, dass sie gleich zweimal dort stehen. Ein Mal im zweiten Buch Mose und einmal im fünften. Sie sind beinahe identisch und doch gibt es einige markante Unterschiede in beiden Fassungen. Z. B. wird in der Fassung unseres Predigttextes das Gebot der Sabbatheilung mit dem Ruhen Gottes am 7. Schöpfungstag begründet, im fünften Buch Mose jedoch mit dem Gedenken an die Befreiung aus Ägypten.

Eine weitere Umstellung, die viel zu denken aufgibt findet sich im letzten Gebot. In der Fassung unseres Predigttextes ist die Reihenfolge: Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Im fünften Buch Mose heißt es: Du sollst nicht begehren Deines nächsten Weib. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was sein ist.

Hier könnten wir nun die Entwicklung untersuchen, die dazu geführt hat, dass die Ehefrau nun nicht mehr einfach als Besitz unter dem Hausrat subsummiert wird, sondern immerhin einen eigenen Absatz erhält, während unser Predigttext an erster Stelle noch das Haus nennt und das „Weib“ gerade noch vor Knecht und Rind positioniert.

Auch dies wollen wir hier nicht untersuchen. Wenn Sie mögen, können Sie ja zu Hause einmal beide Fassungen wie ein Suchbild miteinander vergleichen

Ich möchte noch einmal auf die zentrale Stellung dieser Gebote zurückkommen. Zentral sind diese Gebote im wie wir sagen „Alten Testament“. Der Titel „Altes Testament“ deutet schon darauf hin, wo es etwas altes gibt, wird es auch etwas neues geben. „Das neue Testament“ und wie das mit Testamenten so ist, ein altes Testament wird ungültig, wenn ein neues gemacht worden ist. Was soll uns also noch das Alte Testament?

Gern wird auch das Alte Testament oder zumindest die fünf Bücher Mose als „Gesetz“ bezeichnet. Wie wir als gute evangelische Christen im Lande Luthers wissen, ist das Gesetz freilich überboten worden vom Evangelium. Was soll uns also noch das Gesetz, wo wir doch von der Gnade Gottes im Evangelium erfahren haben, während das Gesetz noch dem Motto „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ frönt? Die Zehn Gebote, das ist nun der Kern des Alten Testaments, der Kern des Gesetztes. Sind sie nicht überflüssig geworden, durch die Gute Botschaft des Jesus von Nazareth?

Der weise Kirchenlehrer Thomas von Aquin hatte sich das ungefähr so gedacht: Das Gesetz Gottes ist so vernünftig, dass man es im Prinzip auch auf natürlichem Wege, also ganz ohne besondere

Offenbarung erkennen könnte. Im Prinzip hätten es schon die alten Griechen erkennen können. Und sie haben es ja auch, denn Rechtsordnungen, die das Morden, Ehebrechen, Stehlen, Lügen verbieten finden sich überall. Überall wird allerdings auch dagegen verstoßen. Und so konnten sowohl die Heiden, die Gottes Gesetz auf dem Wege der Vernunft erkannt hatten, als auch die Juden, denen Gott sein Gesetz ausdrücklich gegeben hatte, nur an diesem Gesetz scheitern und verzweifeln. Mit dem Evangelium jedoch kommt etwas, was der Mensch nicht mit seiner Vernunft herausfinden kann und etwas das auch über das Gesetz des Alten Testaments hinausgeht, Gott nämlich vergibt und hat auch die Sünder lieb. Auch wenn jemand gegen Gottes Gebot verstößt, so wird er deshalb nicht verstoßen. Luther, der das ganz ähnlich sah, meinte, dass auch der durch das Evangelium befreite Mensch jedoch eine Art Handlungsrichtschnur brauche, die sei jetzt eben das Gesetz. Früher dagegen sei es ein eigentlich unerfüllbares Gesetz gewesen und jeder der an ihm scheiterte, war automatisch verdammt. Da durch seine Wiederentdeckung des Evangeliums, der „Guten Botschaft“, dass Gott die Menschen nicht wegen ihrer Gerechtigkeit annimmt, sondern das genau umgekehrt, Gottes sonderbare Gerechtigkeit gerade darin besteht, den Menschen vorbehaltlos anzunehmen, auch wenn dieser nicht gerecht ist und es vielleicht auch gar nicht sein kann, da durch

diese Wiederentdeckung, die auch die Kirche seiner Zeit verstellt hatte, nun die Kraft des Evangeliums neu leuchtete, sollten sich doch auch die Juden schnellstmöglich taufen lassen, damit auch sie nicht nur vom Zorn Gottes, sondern auch von seiner Gnade etwas abbekämen. Es gab in dieser Zeit jede Menge Disputationen zwischen Juden und Christen, in die die christlichen Theologen ganz zuversichtlich gingen, weil sie nun endlich den Anhängern des Gesetzes die Gute Botschaft der Erlösung vom Gesetz bringen konnten. Das Erstaunen darüber, dass die Juden gar nicht so begeistert zum christlichen Glauben übertraten war groß und aus diesem Erstaunen wurde oft auch Wut auf diese verstockten Juden. Bei Luther selbst finden sich in diesem Zusammenhang Sätze, die gerade in deutschen Ohren nach der versuchten Vernichtung der europäischen Juden unerträglich klingen.

Verweilen wir noch einen Moment bei dieser Beziehung von Gesetz und Evangelium. Sie scheinen sich auszuschließen, so haben wir eben gehört. Zwar hat das Gesetz auch noch nach dem Evangelium eine Funktion, die einer Wegweisung, aber es führt nicht mehr geradewegs in die Hölle, weil wir seit Jesus wissen, dass Gott die Menschen, die Sünder liebt. Diejenigen die das nicht wissen, denen muß das Gesetz eigentlich Höllenqualen bereiten, eben deshalb, weil es nicht einzuhalten ist.

Wenn wir jedoch noch einmal genauer nachfragen, woher wissen wir eigentlich vom Evangelium? So ist die Antwort für uns Christen klar. Für uns ist Jesus von Nazareth der Christus, der Gesalbte Gottes, in dessen Tun und Reden sich die Gute Botschaft offenbart. Das sagen wir, wenn wir uns als Christen bezeichnen.

Aber woher wusste es dieser Jesus von Nazareth? Nun könnten wir antworten, von Gott, den er als seinen lieben Vater bezeichnete. Aber woher wusste er von Gott und davon dass dieser ihm und uns wie ein Vater ist? Jesus selbst gibt an vielen Stellen in den Evangelien die Antwort. Immer wieder beruft er sich dort auf seine Bibel und seine Bibel, das war der Teil der Bibel, den wir heute als Altes Testament bezeichnen. Das Neue gab es da ja noch gar nicht. Die Bibel Jesu, das ist das Gesetz. Aber wie liest Jesus das vermeintliche Gesetz? Er liest es so, dass es unser Evangelium wird. In gewisser Weise ist die ganze Bergpredigt eine Auslegung unserer 10 Gebote. Eine Auslegung, die das Evangelium mitten im Zentrum des „Gesetzes“ findet.

Und wenn wir uns noch einmal an das Gespräch von Jesus mit dem Schriftgelehrten erinnern, das wir in der Evangelienlesung gehört haben, so ist dort unterhalten sich da beide darüber, was denn das höchste Gebot sei, und sie sind sich ganz einig darin. Es sind hier zwei Schriftgelehrte, die sich über die Heilige Schrift austauschen. Beide interpretieren sie gleich. Und die Geschichte endet mit den

Worten: <sup>34</sup>Als Jesus aber sah, daß er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.

Sehen wir zum Abschluß noch einmal den Anfang unseres Predigttextes, den Anfang der Zehn Gebote an, so finden wir dies Evangelium dort ganz deutlich beschrieben: „<sup>2</sup>Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.“ Das hat Gott seinem Volk gutes getan. Ohne Verdienst, ohne Einhaltung des Gesetzes (die zehn Gebote kamen ja erst später, am Sinai), nein, Gott handelt schon immer gnädig und gütig. Er nimmt seine Menschen an. Er führt sie heraus aus Bedrückung, aus Not und Angst. Er will nicht, dass sie darin verharren müssen. Gott ist ein Gott der befreit! In diesem Rahmen stehen die zehn Gebote, „Weisungen“ hat Martin Buber übersetzt. Unser menschliches Leben braucht bestimmte Regeln. Regeln, auf die wir uns verlassen können. Sicher werden Regeln nicht immer eingehalten. Aber Gottes Liebe gilt uns doch. Er stellt sich uns vor als der Gott, der uns aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft führt. Es ist der Gott Jesu Christi der hier spricht. Er ist kein anderer im Gesetz und sein Altes Testament ist auch nicht überholt. Vielleicht macht uns das Neue Testament jedoch einiges noch einmal deutlicher von dem, was auch schon im Alten stand und vielleicht ein wenig in Vergessenheit geraten ist.

Luther übrigens wusste das, wenn er sagte, dass was „Christum treibet, ist das Kriterium dafür, was das Evangelium ist. Gleich ob es im Alten oder Neuen Testament steht.

Amen

- Predigtlied 353, 1-4 (Jesus nimmt die Sünder an)

- Abkündigungen

- Lied: EG 302, 1-3, 6 (Du meine Seele, singe)

- Fürbitte (Wir erheben uns) Dazwischen:

EG Nr. 178, 10 (Herr Erbarme Dich)

1. Treuer Gott, wir bitten Dich für Deine Schöpfung. Oft in diesen Tagen haben wir das Gefühl, dass sie aus den Fugen gerät und wir ahnen, dass auch wir unseren Teil daran haben. Laß uns achtsam bleiben, Deiner Schöpfung gegenüber und bleibe Du ihr treu.

3. Gute Gott, wir bitten Dich für die, die politische Verantwortung tragen in unserem Land. Hilf Ihnen, persönliche Eitelkeiten hinter sich zu lassen und Lösungen zu finden, die den Menschen dienen.

2. Barmherziger Gott, wir bitten Dich für die Armen und die Kranken und für alle, denen etwas auf die Seele drückt. Du hast uns gezeigt, dass wir für unseren Nächsten verantwortlich sind und dass auch

Ferne nächste sein können. Laß uns an Deiner Barmherzigkeit Anteil haben.

H: Wir bitten in der Stille für all das was uns auf der Seele liegt.

- Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde den Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heut.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

- Segen

L: „Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.“

G: Amen

- Orgelstück zum Ausgang: